

Flucht durch die Havel im Auftrag des SSD

Der 20jährige Unterleutnant der Kasernierten Volkspolizei Horst Becker wurde jetzt von der Abteilung V des Berliner Polizeipräsidiums überführt, als ausgebildeter Agent nach Westberlin geschickt worden zu sein. Wie seinerzeit gemeldet, war Becker am 4. Oktober dieses Jahres gegen Mitternacht, nur mit einer Furnhose bekleidet, an der Olienicker Brücke durch die Havel geschwommen und hatte bei der Westberliner Polizei um Asyl gebeten. Weil seine Angaben etwas abenteuerlich erschienen, nahm man den angeblichen Flüchtling genauer unter die Lupe. Nach anfänglichem Leugnen legte der Vponterleutnant schließlich ein umfassendes Geständnis ab.

Becker stammt aus sehr ungünstigen Verhältnissen. Seine uneheliche Mutter heiratete mehrmals, lebte eine Zeitlang im Ausland und in der Bundesrepublik und kehrte dann in die Sowjetzone, in der sie früher gewohnt hatte, zurück. Um ihren Sohn kümmerte sie sich kaum. Im Mai 1952 ließ sich Becker durch Werber bewegen, in die Kasernierte Volkspolizei einzutreten. Weil er sich dort nicht wohlfühlte, ging er im September des gleichen Jahres nach Westberlin und ließ sich als politischer Flüchtling registrieren.

Er erhielt die Anerkennung und wurde nach Westdeutschland ausgeflogen. Nachdem er in Dortmund mit seiner Zimmerwirtin, einer weitläufigen Verwandten, Ärger bekommen hatte, kehrte Becker in die Sowjetzone zurück. Beim Grenzübertritt wurde er jedoch von Volkspolizisten verhaftet. Ein Ostzonengericht verurteilte ihn kurz darauf wegen „Republikflucht“ zu vier Wochen Gefängnis. Nach der Verbüßung dieser Strafe suchten zwei SSD-Agenten, die auch vorher schon den Vernehmungen Beckers beigewohnt hatten, den gerade Entlassenen auf und kündigten ihm an, daß er „zur Bewährung“ wieder seiner alten KVP-Mitgliedschaft zugeteilt werden würde.

Nach sechs Wochen war man der Ansicht, Becker habe sich genügend bewährt und schickte ihn in einen Lehrgang zur Ausbildung von Agenten.

An den ersten Lehrgang, der von Mai bis Juli 1953 dauerte, knüpfte sich ein zweiter, danach wurden die Teilnehmer der Kurse auf die verschiedenen Waffengattungen der KVP verteilt. Becker kam als Unterleutnant zur sowjetzonalen Luftpolizei, erhielt jedoch den Befehl, seinen Rang zu verschweigen. Der SSD beauftragte ihn, fünf Kameraden zu bespitzeln.

Am 29. September dieses Jahres wurde Becker mit dem Spezialauftrag nach Westberlin geschickt, sich als Flüchtling auszugeben, und nach Westdeutschland ausfliegen zu lassen. Dann sollte er in Hamburg ein Postsküßfak errichten und die Anweisungen eines ihm unbekanntes Mannes abwarten, der sich zu gegebener Zeit bei ihm melden würde. Becker erhielt den ausdrücklichen Befehl, sich unter seinem richtigen Namen als Flüchtling registrieren zu lassen, weil man wußte, daß andernfalls ein Personen-Feststellungsverfahren eingeleitet werden würde. Die Tatsache, daß bei der Überprüfung auffiel, daß ein Mann gleichen Namens vor zwei Jahren schon einmal als Flüchtling nach Westberlin gekommen war, ließ die Westberliner Behörden hellhörig werden. Obwohl der SSD die „Flucht“ über die Havel und den weiteren Weg des vermeintlichen Überläufers bis ins kleinste vorbereitet hatte, mißlang der Plan. Becker wurde in Haft genommen.